KLEINE DAKISCHE SILBERFUNDE

1. *Agârbiciu* — Egerbegy — Arbegen, Jud. Târnava Mare (Abb. 1). Hinter dem « Ramreg » etwa 3/4 km vom Dorfe entfernt, wurde von dem Bauern Ioan Bârsa ein kleiner Silberfund gemacht, den das Museum in Sibiu unter Zahl 456/1909 ankaufte (Inv. Nr. 4552—4559). Er enthält die Bruchstücke von zwei silbernen Kugelfibeln und sechs Münzen.

1. *a)* Bruchstück der Bügelplatte, von der oben einige Spiralwindungen abstehen. Länge 4,9, grösste Breite 1,6 cm.

b) Bruchstück des den Bügel umklammernden Fusses mit vier Kugeln. Länge 5,7 cm.

c) Bruchstück der Federrolle. Länge 3, Durchmesser 0,9 cm.

2. Kleineres Bruchstück, wie 1 b von einer zweiten Fibel mit zwei Kugeln. Länge 3,6 cm.

3. Die Münzen liegen nicht mehr vor. Sie wurden aber von M. v. Kimakowicz mitinventarisiert (Nr. 4554—4559) und liessen sich dadurch einordnen.

a—e) Dyrrhachische Münzen.

a) Schlosser, [1]) S. 58 Nr. 248—254.

b) Schlosser, S. 57 Nr. 228-231.

c) Schlosser, S. 55 Nr. 197—201 oder S. 62 Nr. 315.

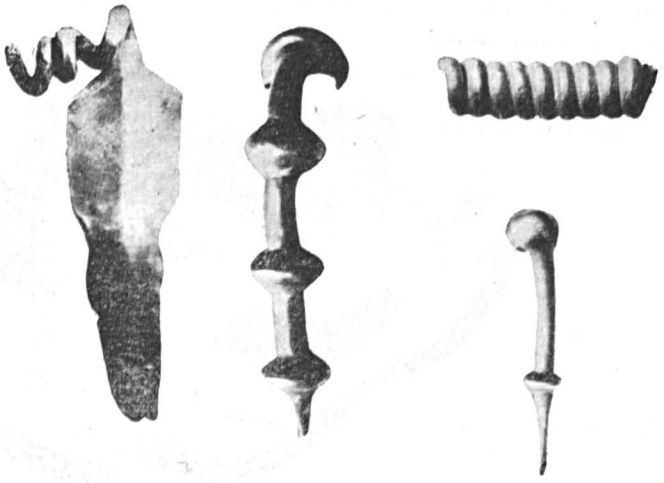

Abb. 1. — Bruchstücke von Silberfibeln aus Agârbiciu.

d) Schlosser, S. 45 Nr. 43.

e) Unbestimmbar.

f) Bronzemünze mit vollständig verwitterter Oberfläche, unbestimmbar [2]).

Der Fund ist wenig bemerkenswert. Kugelfibeln sind eine in den dakischen Silberschätzen übliche Form [3]). Ebenso sind etwa ein

[1]) J. v. Schlosser, *Beschreibung der altgriechischen Münzen*, Wien, 1893.

[2]) Die Bestimmung der Münzen verdanke ich M. Macrea-Cluj.

[3]) Siehe die wertvolle Zusammenstellung der dakischen Silberfunde durch D. Popescu, *Dacia*, VII—VIII (1937—1940), S. 197—202. Richtigzustellen ist, dass der Fund aus Beia-Homorodbene-Mehburg, Jud. Târnava-Mare provinzialrömisch ist, wie aus der bei C. Gooss, *Arch. d. Ver. f. sieb. Ldkde*, XIII (1876), S. 532 und Taf. 7; 7 abgebildeten Ankerfibel hervorgeht. Die Armspirale aus Feldioara-Földvár-Marienburg, Jud. Braşov, ist mit der aus Hetiur-Hétúr-Marienburg, Jud. Târnava Mare identisch. Der Irrtum erklärt sich aus der gleichlautenden deutschen Bezeichnung beider Orte.

Viertel aller Funde münzdatiert, von denen die aus Derna — Felsöderna, Jud. Bihor, Săcălăsău — Sástelek, Jud. Bihor und Someșul Cald—Melegszamos, Jud. Cluj, auch dyrrhachische Münzen enthalten [1]).

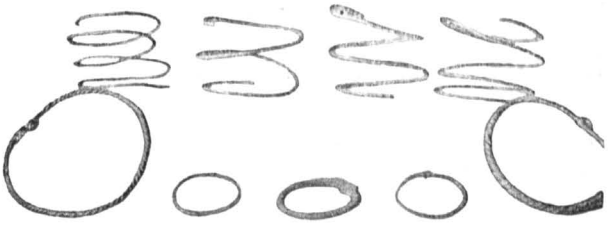

Abb. 2. — Silberfund aus Slimnic.

Vermerken Aufnahmen von zwei weiteren Silberfunden, die *nicht* in das Museum gelangten, sondern vermutlich nur zum Kauf angeboten und in Photographien vorgelegt wurden. Sie werden ohne eine eingehendere Beschreibung, die zu geben unmöglich ist, hier mitgeteilt.

2. *Slimnic* — Szelindek — Stolzenburg, Jud. Sibiu (Abb. 2).

Die Aufnahme trägt auf der Rückseite die Anmerkung: «Silberfund in Stolzenburg, 1920 verkauft nach Bukarest an einen Händler um 10.000 Lei». Es han-

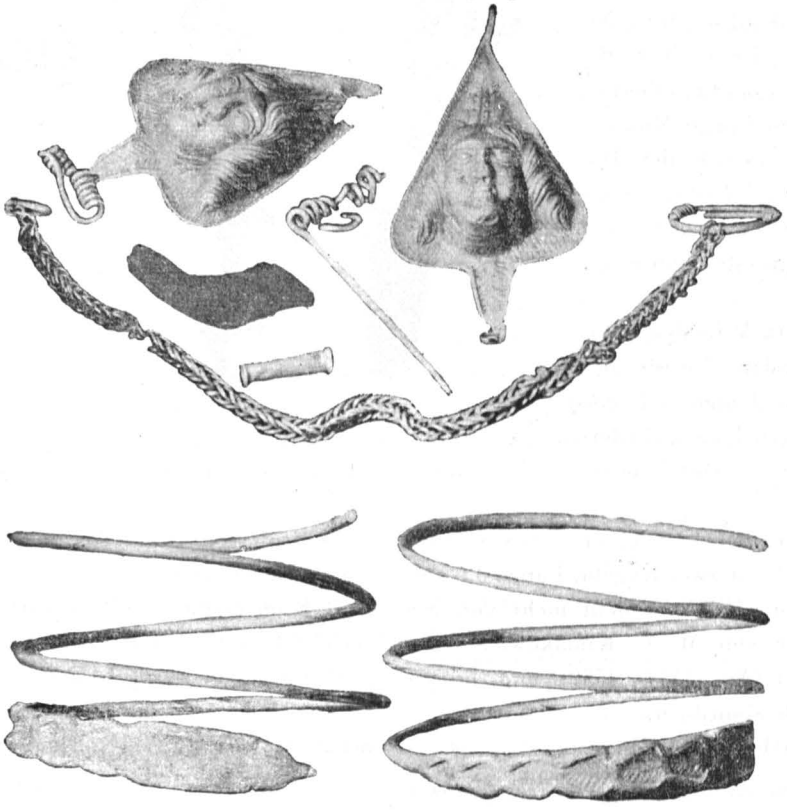

Abb. 3. — Silberfund aus Vălenii-de-Munte.

In der Photographiensammlung des Brukenthalmuseums befinden sich mit kurzen

delt sich ohne Zweifel um den Fund, der sich gegenwärtig im Nationalmuseum für Altertümer

[1]) C. Daicoviciu, *Dacia*, VII—VIII (1937—1940), S. 322—323. Popescu, a. a. O., S. 201, 202.

befindet [1]). Wie aus einem Vergleich seiner Beschreibung mit der Abbildung hervorgeht, die ihn in seiner ursprünglichen Zusammensetzung zeigt, wurde er nur unvollständig von dem Nationalmuseum erworben. Deswegen wird hier die wenn auch mangelhafte Aufnahme wiedergegeben.

3. *Vălenii de Munte*, Jud. Prahova (Abb. 3).

Der Umschlag, in dem die Photographien lagen, trägt von verschiedenen Handschriften die Aufschrift: « 10 Mart. 1932. Aus der Dakenzeit. Fundstelle Văleni de Munte. Unbekannt von wem übergeben. Angeblich im Besitz des Antiquitätenhändlers Cândrea ». Da der Fund bisher in der Literatur nicht aufgetaucht ist, wird er gleichfalls hier abgebildet.

Er enthält eine der üblichen in zwei Teile gebrochene Armspiralen mit Palmetten- und Schlangenkopfenden, zwei flache Silberfibeln mit je einem getriebenen Männerkopf, eine Kette mit Ringen an den Enden und eine kleine Hülse. Die Fibeln bilden vermutlich zusammen mit der Kette eine Garnitur, wie sie in römischen Funden mit Ankerfibeln bekannt ist. Die Fibeln verdienen besondere Beachtung, da antropomorphe Darstellungen im Rahmen des dakischen Kunstgewerbes äusserst selten sind. Sie besitzen eine Entsprechung aus Siebenbürgen im Budapester Nationalmuseum, die aber anscheinend gröber gearbeitet ist [2]).

KURT HOREDT

[1]) Popescu, a. a. O., S. 196, 201.

[2]) *AÉ*, XI (1891), S. 438 und 449. Pârvan, *Getica*, Abb. 393.